

**PRESSE-
GESPRÄCH**
10.10.2022

„Deutschförderklassen. Was bedeuten sie wirklich?“

Aktuelle Studienbefunde | Schulische Rahmenbedingungen im
Kontext der Ukraine-Krise | Alternative Förderwege

HANNES SCHWEIGER

Assistenzprofessor für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache – Institut für
Germanistik sowie Zentrum für Lehrer*innenbildung der Universität Wien

BEATRICE MÜLLER

Hochschulprofessorin für Sprachliche Bildung und Deutsch
als Zweitsprache – Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems

OLIVER GRUBER

Referent für Integrations- und Sprachenpolitik – Abt. für Lehrausbildung
und Bildungspolitik der Arbeiterkammer Wien



Seit 2018 werden Schüler:innen mit für den Schulunterricht „ungenügenden“ Deutschkenntnissen getrennt von anderen Gleichaltrigen in Deutschförderklassen unterrichtet. Schon bei der Einrichtung gab es große Bedenken zu diesem ausgrenzenden Modell. Befragungen von Lehrer:innen und Schulleiter:innen wie auch öffentliche Diskussionen dazu bestätigten die Kritik. Der Perspektive der Betroffenen (Schüler:innen und Eltern) geht nun eine von der AK Wien beauftragte Studie des Instituts für Germanistik an der Universität Wien nach. Ihre Befunde und die Schlüsse daraus sind gerade vor dem Hintergrund der wachsenden Zahl ukrainischer Quereinsteiger:innen in die österreichische Schule besonders augenfällig.

Studienbericht „Deutschförderklassen – Was bedeuten sie wirklich?“

Der soziale Zusammenhalt der Kinder ist schwer erschüttert

Eltern in der Studie erleben die Deutschförderklassen-Zuweisung als **Belastung und Ausgrenzung** und berichten, dass die Trennung ihres Kindes von seinen Freunden bzw. Freundinnen wegen des Deutschrückstands **als diskriminierend empfunden** wird. Zudem bewirke das Zusammenfassen von Kindern nur aufgrund des Merkmals Deutschkompetenz **Brüche in den sozialen Netzwerken der Kinder** und schränke die soziale Entwicklung ein. Die (Volksschul-) Kinder selbst erzählen von ihrem Unbehagen. Im Gespräch mit den Studienautor:innen, Lehrer:innen bestätigen diesen Eindruck.

Echte Sprachvorbilder gehen verloren

Eltern beklagen durch die Trennung das **Fehlen von Sprachvorbildern** für das Deutsche in der Deutschförderklasse und vermissen mehr Gelegenheiten des sprachlichen Lernens in der Peer-Gruppe. Die Bündelung von Kindern mit anderer Erstsprache als Deutsch in einer separaten Klasse führe eher dazu, dass die Kinder ihre **Erstsprache im Gespräch untereinander verwenden**. In manchen Fällen habe sich die Deutschförderklassen-Erfahrung **negativ auf die Beziehung des Kindes zur deutschen Sprache ausgewirkt**, sodass sie etwa eine abwehrende Haltung gegenüber Deutsch und Deutschlernen entwickeln.

Kinder auf Deutschkenntnisse reduziert – andere Fähigkeiten und Talente bleiben auf der Strecke

Eltern und Lehrer:innen weisen darauf hin, dass durch die Fokussierung auf die Deutschkompetenz die **sonstigen Fähigkeiten ihrer Kinder nicht wahrgenommen und vernachlässigt** würden. Die Eltern **befürchten zudem einen Schullaufbahnverlust ihrer Kinder** aufgrund der Zuteilung zu einer Deutschförderklasse – Lehrer:innen teilen diese Befürchtung.

Erfahrungen mit dem Deutschtest MIKA-D („Messinstrument zur Kompetenzanalyse Deutsch“)

Die Testung mittels MIKA-D hat teils negative Auswirkungen auf die Gefühlswelt der Kinder. Eltern berichten von **Scham bzw. Abwehrverhalten der Kinder vor und während der Testung**. Die Eltern **hinterfragen zudem, ob im derzeitigen Testformat überhaupt ein klares Bild der tatsächlichen Deutschkompetenz der Kinder gewonnen werden kann** – Lehrer:innen äußern ebenfalls Skepsis darüber. Wissenschaftliche Erkenntnisse zu Sprachdiagnostik stützen diese Bedenken. Es besteht eine Diskrepanz zwischen Eltern, die wenig über MIKA-D wissen und Eltern, die ihre Kinder gezielt darauf vorbereiten. Allgemein lässt sich ein **starker Informationsbedarf auf Seiten der Eltern** feststellen. Eltern berichten von **fehlenden Informationen über MIKA-D sowie über die schulischen Folgen der Zuweisung ihrer Kinder in Deutschförderklassen, nämlich dem**

Aussetzen des schulischen Lernens anderer Themen als Deutsch und dem Verlust von Schuljahren.

Was Pädagog:innen zur Umsetzung der Deutschförderklassen sagen

Lehrer:innen beklagen, dass ihre jahrelang aufgebaute Expertise und ihre **Erfahrungen in der Deutschförderung keine angemessene Berücksichtigung bei der Gestaltung** von Deutschfördermaßnahmen finden. Sie berichten in Einklang mit Schulleiter:innen auch von enormen **Herausforderungen auf schulorganisatorischer Ebene** (häufige Raumwechsel der Kinder; Gestaltung der Stundenpläne). Weiters berichten sie davon, dass sehr viel zusätzliche Arbeit und großes Engagement von ihrer Seite notwendig ist, um unter den derzeit gegebenen Bedingungen die Kinder möglichst gut auf allen Ebenen zu fördern, **Lehrer:innen müssen also strukturelle Mängel ausgleichen**. Lehrer:innen selbst wünschen sich eine **Verbindung von vorwiegend integrativer mit zusätzlicher paralleler Förderung** und betonen die **Notwendigkeit besserer Rahmenbedingungen für individualisierende Förderung** (bspw. kleinere Gruppen durch Einführung einer Obergrenze für Deutschförderklassen). Lehrer:innen erachten eine **intensive Zusammenarbeit aller Lehrer:innen und aller an den Bildungsprozessen der Kinder Beteiligten** für eine kindgerechte und nachhaltige Deutschförderung für wichtig. Diese Zusammenarbeit muss institutionell verankert und gestützt werden. Dabei ist mehr **schulautonomer Gestaltungsspielraum** aus Perspektive von Lehrer:innen und Schulleitung unabdingbar.

Förderung von Deutsch als Zweitsprache (DaZ) zwischen unterschiedlichen Schüler:innengruppen

Mehrsprachigkeit als Normalfall unter österreichischen Schüler:innen

Jede:r vierte österreichische Schüler:in spricht zu Hause eine andere primäre Alltagssprache als Deutsch – in größeren Städten wie Graz, Linz, Salzburg, Wels oder Wien trifft dies sogar auf gut jede/n dritte:n bis jede:n zweite:n Schüler:in zu. Während viele sich sowohl in ihrer Erstsprache als auch in Deutsch gleichermaßen bewegen können, wachsen manche mit nur geringem Kontakt zur deutschen Sprache auf. Um ihre Mehrsprachigkeit bereits in jungen Jahren zu fördern, empfiehlt die sprachwissenschaftliche und -didaktische Forschung **frühzeitige, langfristige und vernetzte Förderung in Bildungsinstitutionen statt kurzfristiger Crash-Kurse**.

Die Chancen auf einen umfangreichen und nachhaltigen Erwerb der Zweitsprache sind umso höher,

- je früher mit der sprachlichen Förderung begonnen wird,
- je länger sie andauert,
- je mehr sie mit allen anderen Lernbereichen verschränkt ist und
- je besser das gesamte sprachliche Repertoire der Kinder/Jugendlichen berücksichtigt wird.

Alter und Einstiegszeitpunkt der Lernenden machen einen Unterschied

Das Alter der Lernenden spielt für die Gestaltung der Fördermaßnahmen eine wesentliche Rolle. Während der **frühkindliche Zweitspracherwerb noch gemeinsam mit dem Erlernen der Erstsprache** erfolgt, gleicht der Zweitspracherwerb mit steigendem Alter zunehmend jenem von Erwachsenen. Es bedarf dann differenzierterer Ansätze, um eine zweite Sprache sukzessiv und nachhaltig gezielt zu erlernen. Dies trifft also insbesondere auf Kinder und Jugendliche zu, die als Quereinsteiger:innen nach Österreich zuwandern, ohne davor ausreichend in Berührung mit Deutsch gekommen zu sein.

Konsequenzen für die Schulorganisation

Aus diesen unterschiedlichen Lernvoraussetzungen ergeben sich **unterschiedliche Anforderungen an die organisatorische Gestaltung von DaZ-Fördermaßnahmen**. Gerade in der aktuellen Situation mit einer hohen Zahl quereinsteigender Schüler:innen aus der Ukraine und anderen Herkunftsländern. Die Mehrzahl dieser geflüchteten Schüler:innen benötigt zunächst **parallele Sprachförderung, ohne jedoch zu lange die Anbindung an Regelschüler:innen und damit authentischer deutschsprachiger Sprachvorbilder zu verlieren**. Aufgrund der hohen Zahl abrupt einzugliedernder Schüler:innen lässt sich rein räumlich die Schaffung zusätzlicher Klassen gar nicht vermeiden – was jedoch besondere Maßnahmen zur Integration dieser Schüler:innen und einer Balance paralleler Beschulung mit ausreichender Anbindung an Regelklassen/-schule dringlich macht. **In dieser Situation sind die starren Deutschförderklassen-Vorgaben für Schulen besonders problematisch.**



Ukraine-Vertriebene an Österreichs Schulen nach Bundesland.
Gesamt: 11.157 Schüler:innen, Stand: 24.8.2022

Insgesamt muss die **Förderung der Zweitsprache Deutsch** aber stets vor dem Hintergrund der gesamten Bildungsbiographie der ankommenden Schüler:innen betrachtet werden. Ihre Deutschkompetenz ist **nur ein Aspekt neben vielen anderen, zu berücksichtigenden Aspekten**: z.B. fachliche und sonstige sprachliche Kenntnisse, schulische Erfahrungen im Allgemeinen und v.a. Kriegs- und Fluchterfahrung.

Die zeitgemäße Alternative – Der AK-Sprachschlüssel

Um diesen unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden hat die Arbeiterkammer Wien in Zusammenarbeit mit dem DaF/DaZ-Lehrbereich des Instituts für Germanistik der Universität Wien sowie dem Österreichischen Verband für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (ÖDaF) ein konkretes Konzept für eine wirksamere Förderung der Bildungssprache Deutsch erarbeitet. Der „AK-Sprachschlüssel“ soll jedem Kind die Tür zum Bildungserfolg öffnen und eine flexiblere Gestaltung der Förderung am Schulstandort ermöglichen.

Entsprechend der unterschiedlichen Bedürfnisse von Schüler:innen unterscheiden die Module des Sprachschlüssels danach, mit welchem Alter ein Kind in das österreichische Bildungssystem eintritt. Sie sichern jedem Kind Förderung in zunächst intensivem Betreuungsverhältnis sowie kontinuierliche Begleitung bei der Kompetenzfestigung. Sie gewährleisten altersgerechten Sprach- wie Fachunterricht und stärken die Einbindung in die Regelklasse.

Fördermodule des Sprachschlüssels

Förderpfad für Kindergartenkinder in Österreich

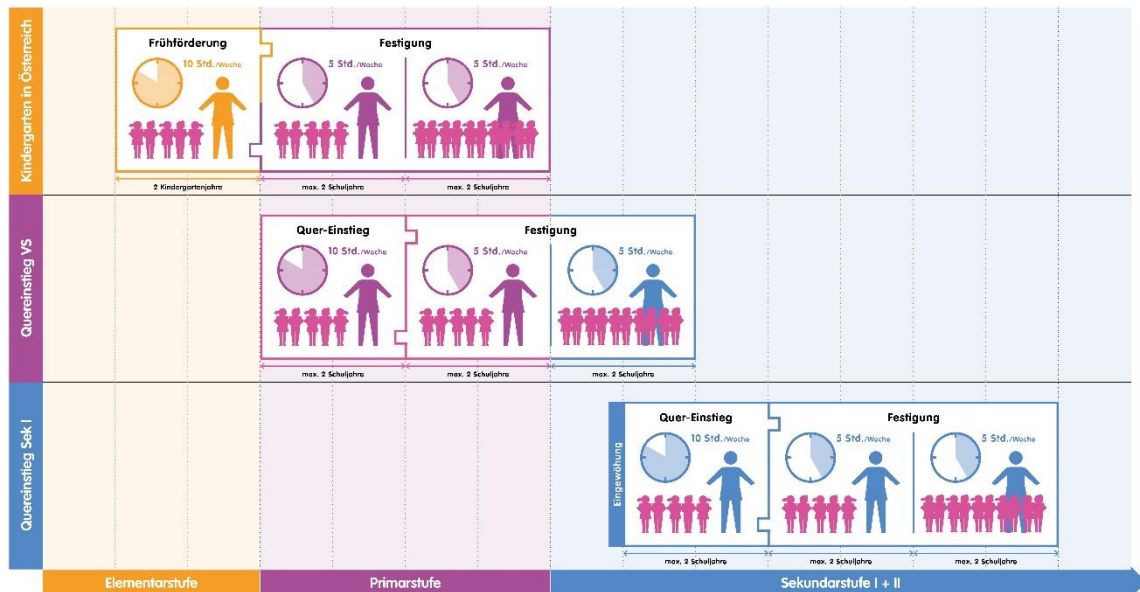


- **Frühförderung:** Die bestehende frühe sprachliche Förderung im Kindergarten sollte auf ein Verhältnis von 10 Wochenstunden pro 5 Kinder mit Deutschförderbedarf ausgebaut werden. Gemeinsam mit einer Ausweitung auf ein zweites verpflichtendes Kindergartenjahr wären so mind. zwei Jahre früher sprachlicher Förderung in intensivem Betreuungsverhältnis für jedes Kind gesichert.
- **Festigung:** Sind die Grundlagen einmal erworben, werden sie in der Volksschule integrativ weiter gefördert. Zunächst in einem engen, dann später in einem erweiterten Betreuungsverhältnis, um die sprachlichen Kompetenzen weiter zu festigen. Für bis zu zwei weitere Jahre sollten dafür 5 Wochenstunden pro 5 Kindern mit Förderbedarf zur Verfügung stehen. Damit bleibt ein enges Betreuungsverhältnis und ausreichender Sprachkontakt mit gleichaltrigen Sprachvorbildern gesichert. Für die Perfektionierung sollten für maximal weitere zwei Jahre 5 Wochenstunden pro 10 Kindern zur Verfügung stehen.

Förderpfad für Quereinsteiger:innen



- **Quer-Einstieg:** Für parallel geführte Sprachförderung sollten 10 Wochenstunden pro 5 Kindern mit Deutschförderbedarf zur Verfügung stehen. Sie werden während des Regelunterrichts parallel von einer sprachpädagogischen Lehrkraft unterrichtet. Den restlichen Unterricht absolvieren sie gemeinsam mit der Regelklasse. Statt Förderung in Klassen sollen Kleingruppen mit max. 10 Schüler:innen ein enges Betreuungsverhältnis für bis zu zwei Jahre sicherstellen. Wo am Schulstandort eine parallele Förderung nicht möglich oder zielführend ist, kann schulautonom eine integrative Form der Förderung gewählt werden. Danach sollte der/die Schüler:in sukzessive in das *Festigungsmodul* der integrativen Förderung im Regelunterricht übertreten – bei schnellerem Lernfortschritt jederzeit auch schon früher.
- **Eingewöhnung:** Gerade die Erfahrungen mit geflüchteten Schüler:innen zeigen, dass für Kinder und Jugendliche in höherem Alter eine erste Eingewöhnungsphase hilfreich sein kann: In dieser Phase sollten modulare Eingewöhnungsangebote für neu angekommene Jugendliche (je nach Bedarf mit Erstorientierung, sozialpsychologischer Betreuung, Sprachstandserhebung und Alphabetisierung) das Ankommen erleichtern und nach wenigen Wochen in die reguläre Förderung für Quer-Einsteiger:innen am Schulstandort münden.



Details unter www.arbeiterkammer.at/sprachschluessel

Die Arbeiterkammer fordert:

Kurzfristig:

- + Aussetzen der starren Regelungen zur Einrichtung und Führung von Deutschförderklassen nach §8h SchOG, um Flexibilität und Fairness für alle Kinder und Schulstandorte zu schaffen
- + Einrichtung eines Integrationsfördertopfes zur psychosozialen sowie sprach- und bildungsbezogenen Unterstützung aller geflüchteter Schüler:innen

Mittelfristig:

- + Wirksamere Unterstützung von Kindern mit Deutschförderbedarf auf Basis des **AK-Sprachschlüssel**
- + Einführung eines **zweiten verpflichtenden und kostenlosen Kindergartenjahres** für jedes Kind
- + **Ausbau der Ressourcen von hochwertiger sprachlicher Frühförderung** in Kinderbildungseinrichtungen **auf mindestens zwei Jahre**
- + **Verstärkung** der sprachlichen Frühförderung **durch einen engen Betreuungsschlüssel** zwischen Sprachförderpädagog:in und Kindern mit Förderbedarf (10 Wochenstunden / 5 Kinder)
- + Sicherstellung **durchgängiger Sprachförderung** für weitere 4 Jahre im Klassenverband der Volksschule
- + **Eigene Sprachfördermodule für Quereinsteiger:innen** in der Volksschule mit intensivem Betreuungsverhältnis (10 Wochenstunden / 5 Kinder)
- + **Schulautonome Entscheidung über** die Förderung von Quereinsteiger:innen im Rahmen des Klassenverbands oder in eigenen Gruppen
- + **Maximale Gruppengrößen von 10 Kindern** je Sprachförderpädagog:in bei der Förderung von Quereinsteiger:innen
- + **Flexible Eingewöhnungsmodule** für Quereinsteiger:innen **ab der Sekundarstufe**
- + **Berücksichtigung der Erstsprachen** im Rahmen der sprachlichen Förderung in Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen durch muttersprachliche Lehrende
- + **verpflichtende „Ausbildung zu sprachlicher Bildung“** an allen pädagogischen Ausbildungsstätten für alle Lehrkräfte

Studieneckpunkte

Studienautor:innen: Hannes Schweiger, Beatrice Müller, Esra Güngör, Lisa Lackner

Studieneckdaten: Leitfadengestützte qualitative Interviews mit 15 Eltern und 6 Lehrkräften und 1 Schulleiterin sowie Befragungen von 15 Kindern an der Volksschule Deckergasse, 1120 Wien. Erhebungszeitraum von 12/2019 – 04/2022.